

Oedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Voco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.

Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Homwalter, Grabenrunde 121.

Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet. Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden. Vermittlung durch alle Annoncen-Bureaus.

Unsere auswärtige Politik.

Sopron, 24. Oktober.

Wie der Heuschreck in der Fabel, der von einem hochbeladenen Wagen absprang, um — wie er sagte — dessen Last zu erleichtern, so bildet sich der serbische Ministerpräsident Pasic ein, der Sturz des Grafen Goluchowski sei sein Werk. Wenn wirklich Serbien an dem Rücktritt des Ministers des Aeußern ein Antheil zugeschrieben werden kann, so ist derselbe nur passiv. Graf Goluchowski war dem Kabinet Pasic gegenüber zu konzilient und das verübte ihm mit Recht jeder Politiker in Oesterreich-Ungarn, denn das unveräußerliche Ansehen der Monarchie dem Auslande gegenüber, an Herzen liegt. Graf Goluchowski drückte es nach und nach fast zur Bedeutungslosigkeit herab.

Wie darf einer Großmacht ersten Ranges, wie Oesterreich-Ungarn etwas Aehnliches passieren, wie es uns mit Serbien ergangen ist? Wohl halten wir die Einnengung unserer auswärtigen Vertretung in rein interne Angelegenheiten eines anderen Staates für einen Mißgriff; man kann sich aber kaum vorstellen, daß eine andere Macht, falls sie diesen Mißgriff schon beging, denselben zu einer Erniedrigung ihrer selbst ausbauen würde, wie dies Graf Goluchowski zu Wege gebracht hat. Es müßte schon aus dem Grunde ein anderer an seine Stelle kommen, damit dieser Konflikt mit Serbien in Ehren erledigt werden könne.

Für Ungarn wäre es von größter Bedeutung, wenn ein ungarischer Staatsmann diesmal das Erbe des zurücktretenden Ministers des Auswärtigen übernehmen würde. Wir meinen freilich keinen Staatsmann, der nur dem Namen nach Ungar ist, sonst aber dem Lande ebenso fernsteht wie ein Ausländer, sondern einen Mann, der entschlossen ist, mit der traditionellen Hofpolitik tabula rasa zu machen, welche der intensiven inneren Entwicklung sowohl Ungarns als auch Oesterreichs im Wege steht. Man hat dem Minister des Aeußern im Laufe der Jahre einen entscheidenden Einfluß auf die Politik der beiden Staaten der Monarchie nehmen lassen und diese Politik wurde auf diese nicht nur durch die höfischen Traditionen und die Antichambre-Politiker beeinflusst, sondern mittelbar auch durch angebliche Rücksichten auf auswärtige Staaten. Wenn wir nun auch geneigt sind, die ab und zu auftauchenden Gerüchte von Wünschen, z. B. des Deutschen Kaisers in Bezug auf die Regelung der Verhältnisse Ungarns zu Oesterreich, in

das Reich der müßigen Kombinationen zu verweisen, läßt sich doch nicht leugnen, daß der Minister des Aeußern diese Regelung mit Rücksichten auf unsere Verbündeten beeinflusste. Das ist nur in unserer Monarchie denkbar. Und dieser Zimperlichkeiten müssen wir uns endlich ein für allemal entledigen.

Solch' ein Ergebnis ist jedoch nur von einem ungarischen Staatsmanne zu erwarten, der es sich zur Aufgabe macht, die dualistischen Gespenster, insofern es solche gibt, zu bannen. Was gut an dem Dualismus ist, muß man behalten; was sich aber der Entwicklung widersetzt, muß beseitigt werden.

Nach ewigen Regeln, nach aprioristischen Wahrheiten läßt sich das Leben eines Staates nicht einrichten. Die Vorbedingung aber dafür, daß unsere auswärtige Politik mit jener Bedeutung und jenem Nachdruck auftreten könne, welche dem Staate in Folge seiner Machtposition zukommt, ist, daß auch die Völker im Stande seien, in der auswärtigen Politik ihre legale Vertretung, die Fürsorge ihrer Interessen zu erblicken. Mit anderen Worten, unsere Diplomatie muß aufhören, die Vertretung der hohen Militärkreise und gewisser aulischer Autoritäten zu sein, sondern sie muß die volkswirtschaftlichen Interessen der Nation zu vertreten suchen.

Politische Nachrichten.

Allerhöchste Auszeichnungen. Seine Majestät hat dem Chorherrn des Prämonstratenser Ordens und Prior des Lescher Konvents Dr. Arnold Ruffinaky, Präsidenten der dortigen Landes-Archivskommission, den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse und dem Direktionsmitglied des Nationalkonservatoriums, Herr Alois Gobbi, der zugleich Kapellmeister und Professor dieses musikalischen Instituts ist, den Titel eines königlichen Rathes verliehen.

Reise des Ministerpräsidenten. In den Wandelgängen des Abgeordnetenhauses wurde mehrfach erzählt, daß der Ministerpräsident Dr. Wekerle sich an einem der nächsten Tage nach Wien begeben, vorher aber noch in einem Ministerrathe den Vorsitz führen werde.

Der Nachfolger Goluchowski's. Man schreibt unterm 23. d. aus Wien: Der österreichisch-ungarische Botschafter am Petersburger Hofe Freiherr v. Aerenthal wurde heute Vormittags 11 Uhr von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen. Freiherr v. Aerenthal verließ die Hofburg erst um 12¹/₂ Uhr. Nach der Audienz begab sich Freiherr v. Aerenthal zum Kabinettsdirektor Schießl und konferierte zwanzig Minuten mit ihm. In unterrichteten Kreisen wird angenommen, daß Freiherr v. Aerenthal das ihm angebotene Portefeuille des Ministers des Aeußern akzeptirt habe. Um 1¹/₄ Uhr

wurde der gemeinsame Finanzminister Freiherr v. Burian von Sr. Majestät in halbstündiger Audienz empfangen. Freiherr v. Aerenthal hatte vor seiner Audienz beim Monarchen eine Besprechung mit dem Grafen Goluchowski.

Generalkstabschef FML. Graf Beck. Anlässlich seines Jubiläums wurde FML. Graf Beck auch vom König von Rumänien telegraphisch in herzlichster Weise beglückwünscht. Montag Abends reiste Graf Beck nach Berlin, um dem Deutschen Kaiser den Dank für die Inhaberschaft des preussischen Regiments abzustatten. Ende dieses Monats kehrt er nach Wien zurück, nachdem er früher sein preussisches Regiment in Görlich besucht haben wird.

Das Rákóczi-Gesetz im Magnatenhause. Das Magnatenhaus hielt gestern um 5 Uhr Nachmittags unter dem Vorhabe des Präsidenten Grafen Aurel Dessoffy eine Sitzung ab und beschloß, an den Feierlichkeiten aus Anlaß der Heimbeförderung der Aiche Rákóczi's, in Orsova, Budapest und Kaszmarck theilzunehmen. Hierauf wurde der Gesetzesentwurf betreffend die Heimbeförderung der Aiche Rákóczi's und seiner Erbliegenen im allgemeinen ohne Debatte angenommen.

Staatssekretär Julius v. Ludvig. Das letzte Amtsblatt verlautbar die schon vor einiger Zeit signalisirte Ernennung des Direktionspräsidenten der königlich-ungarischen Staatsbahnen, Geheimen Rathes Julius v. Ludvig zum Staatssekretär. Diese Rangserhöhung innerhalb der Bureaucratie ist ein weithin sichtbares Zeichen dafür, daß die von Zeit zu Zeit wiederkehrenden Gerüchte von der Amtsmüdigkeit des Direktionspräsidenten der ungarischen Staatsbahnen vollkommen unbegründet waren und daß das Einvernehmen desselben mit den leitenden Persönlichkeiten des Handelsamtes ein ungetrübbtes ist.

Ein neuer Bischof. Das Amtsblatt publizirt die Ernennung des päpstlichen Prälaten und Lektorer Abtes Dr. Josef Lányi zum Titularbischof von Knin oder Tinnin. Als solcher ist Dr. Lányi Mitglied des Magnatenhauses.

Verhandlung des Budgets. Es verlautet, daß der Finanzausschuß die Verhandlung des Budgets für 1907 demnächst beginnen soll. Die nächste Sitzung dieses Ausschusses, in der über die sogenannten kleineren Budgets berathen wird, dürfte schon für morgen Donnerstag einberufen werden.

Ausland.

— **Die neuen Minister Frankreichs.** Die Verhandlungen zwecks Bildung des Kabinetts sind zum Abschlusse gelangt; es bleibt nur noch die Befestigung des Portefeuilles des Kolonienministeriums in Schweben. Das neue Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt:

Clemenceau — Präsidium und Inneres;
Guyot Desfaigne — Justiz;
Bichon — Aeußeres;
Briand — Unterrichts;
Caillaux — Finanzen;
Picquart — Krieg;
Thomson — Marine;
Barthou — Verkehr;
Dumeraue — Handel;

Ruan — Ackerbau;
Viviani — Arbeit und Wohlfahrt.

— **Die Ereignisse in Russland.** Aus Paris wird gerüchweise gemeldet, Graf Witte sei zum Czaren beschieden worden. — Die Gemeinwahlen im Moskauer Kreis ergaben den vollen Sieg der Kadeten. In den übrigen Gouvernements wurden gleichfalls Progressisten gewählt, darunter die früheren Vertreter. — In der vorigen Nacht fand eine Massenflucht der Arrestanten aus dem Gefängnisse Zskurk statt. 17 Arrestanten gelang es, zu entkommen; ein Theil wurde später wieder festgenommen. Neun Arrestanten wurden bei dem Versuche, sie an der Flucht zu hindern, getödtet, ebenso ein Gefängnis-aufseher; zwei Wächter wurden verwundet.

Communal-Beitrag.

11599/1906. sz.

Pályázati hirdetés.

Lemondás folytán Sopron szab. kir. város rendörlegénységéi létszámában egy rendőri állás betöltendő lévén, erre pályázatot hirdetek.

Ezen állás évi 600 kor. fizetés, 140 kor. lakbér, szabályszerű természetbeni egyenruha illetmény, 24 kor. eszmapénz járandósággal és 40 kor. személyi pótlékkal, összesen tehát 804 koronával, végül szabályszerű nyugdíj-igénynyel van egybekötve.

Az évi fizetés idővel 730 koronára emelkedhetik, esetleg elő nem lépés esetén 10 év múlva 100 kor., ujjabb 5 év múlva pedig ismét 100 kor. személyi pótlékkal szaporodhatik.

Ezen állásra igényt tartók magyar honpolgárságukat, életkorukat, magyar és német esetleg horvát nyelv tudását és eddigi alkalmaztatásukat okmányokkal kötelesek igazolni.

Az 1873. évi II. t. c. értelmében polgári alkalmaztatásra jogosító igazolvánnyal bíró altisztek elsőbbségben részesítettek.

Kérvények 1906. évi december hó 15-ig Sopronváros rendőrfőkapitányánál nyújtandók be.

Megjegyzem, hogy a szervezési szabályrendelet 2. §-a értelmében a felfogadandó rendőr az első két évben próbaidőnek tekintetik, mely idő alatt bármikor elbocsátható, s csak ezen két év eltelté után lesz véglegesítve.

Sopron, 1906. évi október hó 18-án.

Töpler Kálmán dr. s. k.
polgármester.

Appell an die städt. Repräsentanz!

Sopron, 24. Oktober.

Wir stehen vor einer Generalversammlung welche für uns städt. Beamte natabene Subalternbeamte von besonderer Wichtigkeit ist.

Wichtig theils deshalb, da in dieser Generalversammlung über unser Gesuch bezüglich Feststellung des Quartiergeldminimums mit 420 Kronen das entscheidende Wort gesprochen werden soll, besonders aber deshalb, da zugleich auch darüber entschieden wird, ob wir städt. Subalternbeamte überhaupt eine Sanirung unser unhaltbaren Lage, die zu motiviren wohl soviel hiesse als Hasen auf das Marchfeld legen, von der städt. Repräsentanz in absehbarer Zeit hoffen dürfen!

Denn um was bitten wir? Um die Festsetzung des Quartiergeldminimums per 420 K. Die Erfüllung dieser Bitte erfordert den Mehrbetrag von 3570 sage dreitausendfünfhundert-siebzehzig Kronen! Gewiß eine winzige Summe im Rahmen eines Millionenbudgets! Und doch macht es dieser kleine Mehrbetrag möglich, daß 36 also beinahe der Hälfte der städt. Beamten das Quartiergeld auf die gleiche Summe von 420 K erhöht werde. Von dieser Summe sollen den Löwenantheil die kleinsten Beamten erhalten, nämlich die im Bezuge eines Quartiergeldes von 300 K waren, sollen je 120 K mehr bekommen, ihre Zahl beträgt 23; hingegen 11 resp. 2 Beamte, die bisher 350 und 400 K Quartiergeld erhielten, sollen je 70 und 20 K mehr erhalten.

Daß unsere diesbezügliche Bitte eine gerechte ist, ist ja am eflatantesten durch das Vorgehen des Staates und des Komitates bewiesen, die das Quartiergeldminimum ihrer Beamten mit der Summe von 420 K festsetzten,

ja für die Postbeamten sogar mit 600 K, was nur in 2 Städten des Landes noch der Fall ist, nämlich in der Haupt- und Residenzstadt Budapest und in Fiume, wodurch auch das bewiesen ist, daß unsere Vaterstadt nicht in punkto Lebensmitteltheuerung, sondern auch punkto Wohnungstheuerung mit der Landeshauptstadt konkurriert.

Und Hand auf Herz! geehrte Herren Repräsentanten, die Sie glückliche Hausbesitzer sind! Würden Sie uns um 300 K eine unserer sozialen Lage entsprechende Wohnung überlassen? Eine aufrichtige Antwort könnte nur mit einem „Nein“ erfolgen! Ich glaube schon zu hören, wie in der Generalversammlung vielleicht der Ruf ertönen wird: Die Wohnungen sind ja gar nicht theurer, es stehen ja viele leer! Ja, „große“ Wohnungen sind relativ billig und stehen auch leer, aber die kleinen, aus 2 Zimmern bestehenden, welche unseren Verhältnissen entsprechen, in diesen liegt die Theuerung, da reichen die 300 und 350 K nicht, da müssen wir unseren kargen Gehalt zu Hilfe nehmen! Von anderer Seite wird vielleicht wieder der Einwand erhoben werden, die Aktion sei nur eine verkappte Gehaltserhöhung! Darauf sei nur erwidert, daß von den 36 petitionirenden Beamten 26 also 72% verheiratet und größtentheils Familienväter sind, das Quartiergeld also zu ihrem eigentlichen Zwecke zu verwenden bemüht sind.

Schließlich gab ja die Initiative zur Vorlegung unseres Gesuches die löbliche Repräsentanz selbst. Es wurde ja des öfteren in öffentlicher Sitzung erklärt: Stellen auflösen, dann werden wir von den Ersparnissen den Gehalt aufbessern. Wohlan! Die Ersparnisse sind da. Sie reichen zwar nicht aus zur Regulirung der Gehälter, aber doch zur Erfüllung dieser unserer Bitte. Die Ersparnisse der in den letzten zwei Jahren aufgelassenen Stellen, inklusive der noch dieses Jahr einzustellenden Diurnistenstelle betragen 3740 K und nachdem die Erfüllung unserer Bitte nur 3570 K erfordert, verbleibt noch immer ein Plus von 170 K. Nachdem die aufgelassenen Stellen durchwegs Subalternstellen waren, so ist es auch gerecht und selbstverständlich, daß die Ersparnisse uns Subalternbeamten zugute kommen mögen, da ja durch die aufgelassenen Stellen entstandene Mehrarbeit auch uns belästigt.

Wir hoffen, daß die löbliche Repräsentanz unsere sehr bescheidene und in jeder Hinsicht gerechtfertigte Bitte von diesem Standpunkte aus beurtheilen und dieselbe vollinhaltlich erfüllen wird. Denn werden wir auch mit dieser bescheidenen Bitte abgewiesen, dann tritt der Eingangs erwähnte zweite wichtige Moment ein, resp. die Schlussfolgerung: Wir haben überhaupt nichts zu hoffen.

Einer von den sechsunddreißig.

Tagesbericht

aus Sopron und Westungarn.

Tageskalender. Donnerstag, 25. Oktober. Katholiken: Christanthom. — Protestanten: Wilhelmine. — Griechen: 12. Oktober Probus.

Sopron, 24. Oktober.

* **Fest-Gottesdienst.** Anlässlich der Heimförderung der Aische Franz Rákóczi findet Sonntag, den 28. d. Vormittags 11 Uhr im Tempel der israel. Kultusgemeinde ein Fest-Gottesdienst statt, zu welchem sämtliche patriotischen Bürger und Damen der Stadt Sopron auf diesem Wege vom Vorstande höflichst geladen werden.

Die Beamten-Restauration der kön. Freistadt.

Nur wenige Wochen trennen uns von dem wichtigen Akte, wo der Municipal-Ausschuss in feierlicher Versammlung die Wahl der städt. Beamten zu vollziehen berufen ist. Dem Vernehmen nach, sollen bereits vertrauliche Konferenzen stattfinden, in welchen über das Schicksal einzelner Beamten, die angeblüht nicht das volle Vertrauen eines Theiles der Stadtvertretung besitzen, entschieden werden soll. Die Wahl des Beamtenkörpers wird in der für den 18. Dezember einzuberufenden außerordentlichen Generalversammlung vollzogen. Der Konkurs auf die der Wahl unterliegenden Beamtenstellen wurde bereits ausgeschrieben. Der Termin läuft am 30. November l. J. ab.

* **Ein Brief Pischerhofs.** In der Bishchik-Affaire dürfte — dem Anscheine nach — eine günstige Wendung eintreten. Bekanntlich haben die Gläubigen der Firma mit großer Spannung die endgiltige Erklärung Pischerhofs, des Schwiegervaters Ferdinand Bishchik erwartet, ob er ein Arrangement im Sinne der gemachten Propositionen zustande bringen könne. Heute ist ein Schreiben Pischerhofs an die Vertreter der Firma „Salamon Bishchik und Sohn“, die Advokaten Dr. v. Szilvásy und Hoffner anhergelangt, worin Pischerhof mittheilt, daß er mit dem Bankhause Plachte in Warasdin in Verbindung getreten sei, welches sich einer annehmbaren Finalisirung der Angelegenheit geneigt zeigt, doch müsse vorerst mit einigen Bankhäusern in Agram in Kontakt getreten werden. Schon in den nächsten Tagen werde Pischerhof in der Lage sein, eine definitive Entscheidung der Gläubiger zur Kenntniß zu bringen.

* **Affaire Maske.** Unsere Leser erinnern sich, daß wir das von einer Fraktion des städt. Municipal-Ausschusses in der Maske-Affaire befolgte Vorgehen absolut nicht gebilligt haben. Der Komitatsbeamte Alexander Maske hatte zum Arrangement seiner finanziellen Verhältnisse vom städt. Waisensstuhle ein Darlehen von 12,000 K bewilligt erhalten. Obschon nun dieser Beschluß auch von der damaligen Regierung genehmigt wurde, hielt es Stadtrepräsentant Dr. Ernst Meißner dennoch für angemessen, diese Angelegenheit vor der Öffentlichkeit zu pertraktiren. Die Majorität der Stadtvertretung nahm die Rechtfertigung des Bürgermeisters nicht zur Kenntniß und bei neuerlicher Verhandlung dieses Gegenstandes wurde ein Beschluß gefaßt, gegen welchen Advokat Andreas Hajnal den Rekurs ergreift, da, wie er damals ganz treffend ausführte, eine in allen Instanzen erledigte Angelegenheit nicht vor dieses Forum gehöre. Nun ist heute ein Reskript des Ministers des Innern, Grafen Andrásy herabgelangt, laut welchem dem Rekurse Hajnals stattgegeben und der damalige Beschluß annullirt wurde. Die Regierung akzeptirte die Ausführungen Hajnals, daß die Stadtvertretung nicht kompetent sei, über solche erledigte Waisensstuhl-Angelegenheiten zu Gericht zu sitzen.

* **Vortrags-Abend des D. T. E.** Samstag, den 27. d. M. findet endgiltig der bereits angekündete erste Vortrag-Abend des D. T. E. dieser Winteraison im kleinen Kasino-jaale statt. Für diese Gelegenheit ist es der Vereinsleitung gelungen, in Herrn Gustav Hofnig, Zentralauschuss-Mitglied des D. T. E. Touristen-Klubs, eine in jeder Hinsicht hervorragende Kraft zu gewinnen. Herr Gustav Hofnig hat sich nicht nur durch seine zahlreichen Touren in allen, an Naturschönheiten so überaus reichen Gebiete der Alpenländer, durch seine Reisen in den arktischen Regionen, in Afrika und Amerika großes Material und umfassende Kenntnisse gesammelt, sondern als langjähriger Obmann des Vortrags-Komités des D. T. E. Touristen-Klubs hatte er gewiß reichliche Gelegenheit, sich für einen Vortragenden nothwendige Routine und erforderlichen Erfahrungen zu erwerben. Unter solchen Voraussetzungen kann man sicher Gewähr leisten, daß sein Vortrag nicht nur interessant, sondern auch äußerst lehrreich sein wird. In seinem Vortrage „Der durch Amerika“, wird er den Zuhörern nur Selbsterlebtes, Selbstersehendes in Wort und Bild erläutern. Er wird ein fesselndes Bild der neuen Welt, des Wunderlands Amerika entrollen; in hunder Reihensfolge werden wir über die himmelstürmende Technik in Palästen und „Wolkenkratzern“ staunen, werden in interessanten Details Einblick in den großartig entwickelten Handel und Verkehr des Pankées gewinnen und werden in den prächtigen Skulpturenbildern die Naturwunder Amerikas zwischen New-York und San Francisco, begleitet durch den instruktiven Vortrag des Redners, an uns vorüber wandeln sehen. Amerika hat besonders für uns ein doppeltes Interesse. Nicht nur die Naturschönheiten der Union, die überschwümgliche Fülle an Naturprodukten, die höchst entwickelten wirtschaftlichen Verhältnisse dieses ungeheuren Staatenbundes nehmen unsere

Aufmerksamkeit in Anspruch, sondern auch der Umstand, daß jährlich viele Tausende unserer Landsleute im Reiche des Dollars eine neue Heimath suchen und finden, stellt die Vereinigten Staaten Nordamerikas in den Vordergrund unseres Interesses. Der Lichtbilder-Vortrag des Herrn Hofsting wird den vielseitigsten Anforderungen gerecht werden, weswegen sich zu diesem Touristen-Abend nicht nur die Mitglieder des Vereins mit ihren Familien einfinden werden, sondern es steht zu hoffen, daß dasselbe auch von zahlreichen Gästen des Vereines besucht wird. Beginn der Vorträge Abends 8 Uhr.

*** Ein bedauerlicher Ausfall bei der Weinfestung.** Wir erfahren leider, daß zu den vielen ungünstigen Erscheinungen der Zeit, als allgemeiner Rückgang des Geschäftslebens und exorbitante Theuerung aller Lebensbedürfnisse, auch unsere landwirtschaftlichen Zustände sich heuer mißlich gestalten, wenigstens was den Ertrag der Weingärten — diesen gewiß bedeutenden Faktor im wirtschaftlichen Leben unserer Stadt — betrifft, so ist während im Vorjahre, welches auch kein besonders günstiges Weinjahr war, hier 33.000 Hektoliter Weine geerntet wurden, heuer nur auf 27.000 Hektoliter zu rechnen. Zwar ist diese Schätzung bisher nur approximativ, die Summe des wirklichen Ertrags ist noch nicht genau festgestellt, aber mit Bestimmtheit ist ein erheblicher Ausfall jetzt schon zu konstatieren. In qualitativer Hinsicht können wir uns zwar über den heurigen Wein nicht beklagen, allein trotzdem ist kaum zu hoffen, daß die eventuelle bessere Verwertung den Verlust der Weingartenbesitzer decken werde.

*** Flüchtling geworden.** Der beim Papierhändler Nathan Blum angestellt gewesene 36 Jahre alte Heinrich Stern aus Bapa erhielt von seinem Dienstgeber 290 K mit der Weisung, die für die genannte Firma eingelangten Waaren bei der Eisenbahn auszulösen. Statt diesem Auftrage zu entsprechen, ist Stern von hier spurlos verschwunden. Stadthauptmann Dr. Heimler hat bereits die erforderlichen Verfügungen wegen Ausforschung des treulosen Bediensteten angeordnet. Der flüchtige Stern wird kurrentiert.

*** Zum Betrüge verurteilt an dem Artillerie-Hauptmann Max Köhert.** In Ergänzung unserer gestrigen diesbezüglichen kurzen Mittheilung, zitieren wir aus Budapester Blättern folgende Details: Die Budapester Polizei verhaftete bekanntlich die Beamtenwitwe Frau Franz Nagy, weil sie es versuchte den Artillerie-Hauptmann Max Köhert unter falschen Vorpiegelungen um sein Vermögen zu bringen. Die routinirte Schwindlerin wollte, ohne selbst einen Kreuzer Geld zu haben, sich in den Besitz eines Gutes im Werthe von 180.000 K setzen. Mit der Begründung, daß Hauptmann Köhert bedeutende Espesen ersparen würden, bestimmte die Schwindlerin den Hauptmann, den Kaufkontrakt mit Ausschluß von Advokaten zu schließen. Der Kontrakt kam auch zustande und nach dem Wortlaute desselben sollte das Gut auf den Namen des Sohnes der Nagy, den „Professor“ Franz Nagy, überschrieben werden. Die auf dem Gute befindlichen Lasten (80.000 K) wollte die Käuferin übernehmen. Von dem erhaltenen Gelde war sie verpflichtet, dem Hauptmann 40.000 K sofort zu bezahlen und den Rest in sechs gleichen Jahresraten zu tilgen. Die letzte Bestimmung, sagte die Betrügerin, sei nur eine Formsache, denn ein Millionenprozeß werde bald zu ihren Gunsten entschieden sein und dann wolle sie den Restbetrag ohnehin auf einmal auszahlen. Wie sich nun herausstellte, hat sich die Nagy auch das Geld für die Umschreibungskosten ausgeliehen. Mutter und Sohn, denn auch dieser war bei dem Schwindel theilhaftig, hatten die Absicht, das Gut so hoch als möglich zu befehlen und dann mit dem erhaltenen Gelde das Weite zu suchen. Sie reichten bei zirka 30 Banken Belehnungsgesuche ein, trotzdem gelang es ihnen nicht, mehr als 3750 Kronen aufzutreiben. Außerdem hat Franz Nagy für das zu dem in Rede stehenden Gut gehörige Haus in Budapest, Szalaygasse 4 einen Hausinspektor mit 1600 K und einen Hausmeister mit 800 K Kautions aufgenommen und das erhaltene Geld zu eigenen Zwecken verwendet. Er reiste mit seiner Geliebten, einer

Erzieherin, nach Pöstyén, wo er, trotzdem er nur zwei Bürgerklassen absolviert hat, als „Professor“ auf großem Fuße lebte. Auf Requisition der Budapester Polizei wurde der „Professor“ in Pöstyén verhaftet und nach Budapest gebracht, wo er nach einem polizeilichen Verhör der Staatsanwaltschaft eingeliefert wurde. Hauptmann Köhert wird für die 3750 Kronen aufkommen müssen, welche durch die Machinationen des Schwindlerpaares auf das Gut intabulirt wurden. Der Verkauf des Gutes selbst ist natürlich rückgängig gemacht.

*** Der bestrafte Weinhändler.** Vor Monaten wurde der Sopronkerekfurer (Deutschfrenk) Weinhändler Emanuel Goldschmidt wegen Inverkehrbringens gefälschter Weine zu einer Freiheitsstrafe verurtheilt. Dieses bereits in Rechtskraft erwachsene Urtheil ist — wie wir hören — noch nicht exekutirt worden, weil der genannte Weinhändler inzwischen erkrankt war. Nun hat Goldschmidt neuerdings u. zw. bis Ende Dezember l. J., mit Hinweis auf seinen leidenden Zustand, um Aufschub des Straftritts bei der Verwaltungsbehörde angebracht.

Blousen - Seide von 65 Kreuz. bis fl. 11.35 per Met — letzte Neuheiten! — Franko und schon verzollt ins Haus geliefert — Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich. D. 305/6

Landwirthschaftliche Beitzg.

△ Saatenstandsbericht. Aus den an das Ackerbauministerium eingelangten Berichten entnehmen wir folgende Daten: Die Witterung war in der ersten Hälfte des Monats Oktober größtenteils trocken, bei Tage lind, bei Nachfalter, stellenweise Frost. Die Spätsaaten des Mais gedeihten zufolge des trockenen und milden Wetters recht gut. Das Resultat war fast überall zufriedenstellend. Die Spätsorten der Erdäpfel blieben zufolge des Regenwetters stehen, doch erholten sie sich im Oktober und haben nun ein ziemlich gutes Resultat ergeben. Trotzdem die Furchung quantitativ eine bessere ist als im Vorjahre, ist sie qualitativ doch nicht zufriedenstellend, da die Knollen stellenweise schlecht gedeihen. Kraut und Gartengewächse ergaben eine recht gute Ernte. Die Zucker- und Futterrübe zeigt ebenfalls ein gutes Ergebnis, nur mangelt es stellenweise an Arbeitskraft um sie einholen zu können. Futter, Wiesen und Weiden erneuerten sich recht gut. Der Weinernte war die milde Witterung zuträglich und verbesserte das Resultat.

Telegramme der „Gedbg. Beitzg.“

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Budapest, 24. Oktober. Präsident Julius Fußh bringt die Zuschrift des Oberhauses zur Kenntniß, welches die Lex Rakocziana unverändert annahm.

Béla Csajári rektifizirt seine gestrigen mißverständlichen Worte.

Milan Hodzsa beschäftigt sich mit der großangelegten Rede Szterényi's erklärend, daß die nationalen Abgeordneten die systematische Industrieförderung hauptsächlich darum für nothwendig halten damit das Volk Oberungarns nicht genöthigt sei auszuwandern. Die Vorlage sei mangelhaft. Er nimmt dieselbe auch nicht an.

Gál: Welch' unangenehmer Herr ist doch der Hodzsa. Dieser ruft zurück: Es scheint, daß die Herren Abgeordneten das Siebenbürger Waldpanama viel lieber haben, als die objektive Kritik.

Georg Nagy: Unverschämte Lüge. — Präsident ruft Hodzsa zur Ordnung. — Paul Lázár tritt für die Vorlage ein und urgirt die Lösung der Arbeiterfrage.

Demeter Musicky erklärt, daß die radikale Partei der Serben Anhänger des selbstständigen Zollgebiets ist. Insolange dieses nicht ins Leben tritt, können sie die Industrieförderungs-Aktion nicht unterstützen.

Nach einer Pause urgirt Johann Zachariás die Unterstüzung der Székler-Aktion. Die Vorlage nahm er an.

Nachdem Niemand mehr zum Worte vorgemerkt ist, wurde die Vorlage im Allge-

meinen angenommen. Folgte die Spezial-Verhandlung, die für morgen verschoben wurde. Dann wurde zu den Interpellationen übergegangen.

Wegen Majestätsbeleidigung verurtheilt.

Budapest, 24. Oktober. Der gewesene Kandidat der Unabhängigkeitspartei, Apotheker Zoltán Barfaagh in Budapest wurde wegen Majestätsbeleidigung anlässlich seiner aufreizenden Rede, die er in Szeghalom gehalten, von der kön. Kurie zu einem Monat Gefängniß und einem Jahr Amtsverlust verurtheilt.

Offener Sprechsaal.

Für unter diese Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.



Vor dem
Frühstück

1 Glas Rohitscher „Tempele“ wirkt harntreibend, appetitanregend und stoffwechselfördernd. „Styriaquelle“ hat sonst gleiche, aber stärkere Wirkung.

Engros-lager für Ungarn:

JOSEF HOFFMANN, Budapest,
Báthory-Gasse 8. M. 344 c) 4—3

Theater, Kunst u. Literatur.

— Mádi zsidó. Die Lorbeeren, die sich die außerordentlich populäre Figur des „Pfefferkorn“ im „Rastelbinder“ geholt, liegen offenbar den produktiven Schriftsteller Dr. Soma Gut hi nicht ruhen — und es entstand der im ungarischen Boden wurzelnde „Mádi zsidó“. Der Autor verpflanzt ein Stück Sozialpolitik auf die Bühne, rollt die aktuellsten Tagesfragen, wie die beklagenswerthe Auswanderung auf, schmeichelt den breiten Massen durch anzustrebende Verbesserung ihrer materiellen Lage und schildert uns schließlich die Liebe zur heimatischen Scholle. Der wahre Ungar verläßt sein Vaterland nicht, er hängt an seiner Nation mit unerschütterlicher Treue. Dies in knappen Zügen der Entwurf zu der Posse „Mádi zsidó“, die gestern vor sehr gut besuchtem Hause in Szene ging und eine sehr beifällige Aufnahme fand. Zur guten Stimmung, in der das Auditorium sich befand, trug allerdings die vortreffliche Darstellung viel bei.

Die Titelrolle gab der Komiker Ligeti, der sich an diesem Abend wenn auch nicht stimmlich, so doch schauspielerisch recht gut einführte. Er entwickelte eine üppige Laune. Schade, daß sein Stimmchen so schwach, daß er oft kaum verständlich ist. In einer größeren Partie bekamen wir diesmal auch Fr. Misi Lendvai, als Adoptivtochter „Eufe“ zu sehen und zu hören. Mit allen Zeichen warmer Sympathien beim Betreten der Bühne empfangen, verkörperte die reizende Darstellerin ihre Rolle als Bauernmädchen wie als Orpheum-Sängerin mit dem Aufgebote ihres schönen Talentes, Nerve und Anmuth harmonisch vereinigt. Auch ihr wohlklingender wenn auch wenig umfangreicher Sopran kam besser zur Geltung. Den größten Erfolg erzielte Fr. Lendvai in einem Duette mit M. Ákosi, wo das Publikum aus dem Lachen nicht herauskam. M. Ákosi hatte auch sonst wieder seinen glücklichen Abend. Ohne aufdringlich zu sein oder die Gallerie haranguiren zu wollen, machte er mit dem Vortrage des Couplets „Berger Zsiga“ und seinen sinnreichen witzigen Einfällen großen Effekt. Recht geschmackvoll sang diesmal auch Herr Halás. In kleineren Rollen machten sich Ferenczi, Kemény, Fekete, der nur zu jung als Vater aussah,

